

Sommersemester 2014, Bursa, Türkei

## Erasmusbericht

### **Warum Türkei?**

Die Türkei ist, so finde ich, unter den Erasmusländern, das, welches sich kulturell am meisten von den anderen unterscheidet. Durch Erasmus in der Türkei konnte ich die Chance nutzen, ein paar Monate in einer vollkommen anderen Kultur zu leben. Außerdem war es für mich die Möglichkeit eine Kultur kennen zu lernen, die auch für die deutsche Gesellschaft nicht unwichtig ist. Drei Millionen Türken leben in Deutschland. Grund genug Land und Sprache doch mal etwas genauer kennen zu lernen.

Die wunderschöne Türkei ist ein verwirrtes Land. Offiziell ist sie ein laizistisches Land, doch der Islam hat sowohl politisch als auch gesellschaftlich einen hohen Stellenwert. Und nicht nur geografisch befindet sie sich zwischen dem „modernen“ Westen und den arabischen Ländern. Auch politisch, kulturell: immer wieder dazwischen. Für die einen ist das Land zu religiös und dann auch noch muslimisch, für die anderen nicht religiös genug.

Auf diese Verwirrtheit trifft man, so hatte ich das Gefühl, überall. Tagtäglich in großen und kleinen Dingen prallen diese beiden Welten aufeinander und lassen die türkische Kultur daraus entstehen.

### **Warum Bursa?**

Zunächst war es geplant, dass ich nach Istanbul gehe. Nachdem es aber aufgrund der Erasmusverträge nicht funktioniert hatte, wurde mir Bursa angeboten.

Und ich muss sagen, dass ich bin sehr froh darüber bin.

Bursa ist eine ca. 2 Millionen Stadt, die am Fuß des Uludağ s liegt. Mit diesem als Hausberg und einigen Parks ist sie - für türkische Verhältnisse- eine grüne Stadt, weswegen man gerne auch von Bursa auch gerne als „yeşil“ Bursa spricht.

Sie gilt als die konservativste der Westtürkischen Großstädte. Hier leben die religiösen Familien im Stadtzentrum und die Studenten in Görükle, einem Stadtteil noch hinter der schon außerhalb gelegenen Universität. Auch ich habe in Görükle gewohnt.

Im Zentrum Bursas liegt die Ulu Cami (Moschee). Sie ist ein Wallfahrtsort in der Türkei, weshalb es den ein oder anderen Gläubigen, auch aus anderen muslimischen Ländern nach Bursa zieht. In einem bestimmten Radius, einige hundert Meter, um diese Moschee herum, darf kein Alkohol ausgeschenkt werden. Hier findet man unter anderem große Märkte, auf denen die Sachen zu dem Preis verkauft werden, zu dem die Türken sie auch kaufen und den großen Seidenbasar. Denn Bursa ist für seine Textilien bekannt. Die kleine Läden liegen im ersten Stockwerk ein altes Gebäudes, in dessen Mitte ein kleiner Platz ist, auf dem man sehr nett sitzen und Çay trinken kann. Wenn man von dort aus durch die kleinen Gassen ein wenig bergauf spaziert, findet man immer wieder alte osmanische Häuser.

Hat man Lust auf ein Efes- Bier und mehr, ist man auf dem Fatih- Sultan- Mehmet Boulevard (mit der Tram zu erreichen) oder in Görükle gut aufgehoben.

Als ich das erste Mal Görükle gesehen habe, war ich ein bisschen geschockt. Ich dachte ich wäre in die Türkei gekommen, fühlte mich aber an die USA erinnert.

Mehr will ich davon erst mal nicht erzähle, außer, dass ich nach einer Weile die Vorteile Görükles zu schätzen lernte.

In Bursa ist man noch ein Exot, als europäischer Ausländer. Das habe ich aber in den seltensten Fällen als unangenehm empfunden.

Vielmehr ist es ein hilfreich, weil die Leute sich dadurch mehr für einen interessieren.

Und das ist ein Vorteil Bursas gegenüber Istanbul. Denn Istanbul ist eine Metropole, in der es an Europäern, ob Touristen oder Erasmusstudenten, nur so wimmelt. Und dementsprechend gewöhnt sind die Einwohner an diese.

Ohne Zweifel, Istanbul ist ein Traum, aber eben ein Traum von vielen. Und wie die Türken sagen, wer in nur in Istanbul war, war nicht in der Türkei.

In Bursa sprechen auch viele kein Englisch. Es bleibt einem also nichts Anderes übrig als ein wenig Türkisch zu lernen oder sich mit Händen und Füßen zu verständigen.

## **Kultur**

Wie ich schon oben angedeutet habe, treffen in der Türkei Gegensätze aufeinander: arabische Einflüsse auf westliche, Moderne auf Tradition, Religion auf ein bisschen Atheismus. Man kann es nur schwer beschreiben, aber es ist spannend, das mitzuerleben.

Zu den Türken selbst ist besonders wichtig zu sagen:

Sie sind „yardimsever“, was soviel wie hilfsbereit bedeutet. Die wörtliche Übersetzung wäre hilfemögend oder sogar hilfeliabend, was auch viel mehr dem Charakterzug der Türken entspricht. Wenn man nach dem Weg fragt, bringen sie einen gerne auch direkt dorthin oder sollten sie den Ort selber nicht kennen, dann kennen sie bestimmt jemanden, der entweder den Weg kennt oder einen kennt, der den Weg kennt. Es hört sich nach einem Klischee an, es ist ein Klischee, aber schönes und zugleich auch noch die Wahrheit.

Für viele in der Türkei ist es nämlich eine persönliche Herzensangelegenheit, dass Besucher sich wohlfühlen.

Und das ist einfach nur Glück, wenn man sich als einziger Erasmusstudent in der Uniklinik zurechtfinden soll, in der nur Türkisch gesprochen wird oder wenn man in Bursa unterwegs ist, wo nicht alles auf Touristen ausgelegt ist. In der Uni waren besonders die ersten Wochen nicht ganz einfach. Aber egal mit welchem Praktikum ich angefangen habe, am ersten Tag kamen immer Kommilitonen auf mich zu und haben mich an die Hand genommen.

Eine andere wichtige Sache, die dem Besucher gerne gezeigt wird ist die türkische Küche. Eine Lieblingsfrage an mich war, was ich denn schon aus der türkischen Küche gegessen habe und was mir am besten geschmeckt hätte. Ich wurde einige Male von den Müttern von Kommilitonen zum Essen eingeladen. Das Ganze wurde auch schon mal ein bisschen anstrengender. Wenn ich zum Beispiel als Einzige drei Portionen essen sollte, mit dem Argument die Mutter damit sehr sehr glücklich zu machen. Da ist nein sagen gar nicht so einfach. Oder wenn ich mich ein bisschen von der Mutter beobachtet gefühlt habe und sie immer wieder nachgefragt hat, ob es denn auch schmeckt.

Einige Sachen aus der türkischen Küche hat man schon mal beim hiesigen Griechen gesehen. Die Sachen haben die Griechen aber von den Türken übernommen. Das steht nicht zur Diskussion.

## **Uniklinik**

In Medizin finden alle Kurse auf Türkisch statt. Zwar wurden ein paar Kurse offiziell vorher als englischsprachig angegeben. Ich habe davon Anästhesie gewählt, welches ich als erstes belegt habe, weil ich dachte, dass der Einstieg mit einem Kurs auf Englisch einfacher ist. Es hat sich dann aber herausgestellt, dass es lediglich bedeutet, dass die Dozenten Englisch können. Aber in einer freien Minute sich gerne mit einem auf Englisch unterhalten.

Das System ist etwas anders. Alle Fächer werden in Blöcken mit Prüfung direkt im Anschluss unterrichtet. So ist beispielsweise Gynäkologie ein sechs Wochen- Kurs mit vormittags Vorlesung und nachmittags Praktika. Die Vorlesungen sind Pflicht, wobei die Professoren für Reisen innerhalb der Türkei, die ein bisschen länger als das Wochenende dauern oder für Nachmittagstouren mit Besuchern von Zuhause, immer Verständnis zeigen.

Aber es ist wahrscheinlich selbsterklärend, dass, wenn alle türkischen Studenten jeden Tag zur Uni gehen, man nicht der einzige sein will, der nur alle drei Tage kommt.

Und es ist auch einfach die einmalige Möglichkeit Türken kennenzulernen und Türkisch zu lernen.

Was den Koordinator für ausländisches Studenten an der medizinischen Fakultät und seine Organisation angeht, darf man sich nicht allzu große Hoffnungen machen.

Man muss das Ganze im Endeffekt selbst in die Hand nehmen, immer Ruhe bewahren und einfach die Professoren an der Uniklinik fragen, die wirklich immer sehr, sehr hilfsbereit sind und mit einem Anruf oftmals viel mehr ausrichten können, als man selbst in zwei Wochen.

Ich habe Anästhesie, Gynäkologie, Innere (die Hälfte) und Chirurgie belegt.

Falls jemand sich für Bursa entscheiden sollte, kann ich gerne nochmal persönlich mehr über die einzelnen Fächer und deren Professoren erzählen; hier würde es aber den Rahmen sprengen.

## **Reisen**

An den Wochenenden und nach der Uni bin ich viel gereist.

Istanbul ist von Bursa (Mudanya) aus in zwei Stunden erreichbar, ein Muss, aber auch in den anderen Richtungen gibt es wunderbare Orte. Vom schwarzen Meer, der nicht gerade schönen Hauptstadt Ankara, Kappadokien in Zentralanatolien, bis zu Ephes, der antiken Weltstadt; die Regionen und Orte sind so unterschiedlich. Und es wäre, so schön Bursa auch ist, zu schade, die Zeit nicht auch ein bisschen zum Reisen zu nutzen.

Die Türkei verfügt über ein engmaschiges Fernbusnetz. Die Busse sind super pünktlich, Fahrkarten kann man vorher kaufen, Sitzplätze werden automatisch vergeben, während der Fahrt werden Snacks und Getränke verteilt und nach einer Pause wird durchgezählt, ob noch alle da sind. Es ist ein bisschen wie fliegen. Außerdem hat man als Frau das Recht auf einen Sitzplatz neben einer anderen Frau. Die Reise an sich ist also auch als Alleinreisende überhaupt kein Problem. Auch ansonsten muss ich sagen, dass ich nie in wirklich unangenehme oder gar gefährliche Situationen geraten bin. Trotzdem fällt man als europäische Frau aber immer auf. Im Endeffekt kommt es also auf einen selber an, was man sich zutraut. Ich habe es vorgezogen und es hat sich zum Glück auch immer recht gut ergeben, mit anderen Erasmusstudenten oder mit türkischen Freunden zu reisen, bzw. diese zu besuchen.

## **Sprache**

Ja, die türkische Sprache. Ich muss zugeben, dass ich sie ein wenig unterschätzt habe.

Ich hatte vorher bei einer türkischen Muttersprachlerin vier Monate Türkischunterricht genommen. Ich wusste, dass es nicht viel war, aber dass ich wirklich gar nichts verstehe, wenn ich ankomme, hatte ich auch nicht gedacht. Und auch nicht, dass dieser Zustand auch noch einige Zeit anhält. Wer bis jetzt sich vorher nur mit Englisch, Französisch und Spanisch befasst hat, wird schnell merken, wie anders das Türkische ist. Das Verb steht an letzter Stelle, das Wort „Sein“ gibt es so nicht, alles kann man irgendwie dranhängen und zu den Wörtern hat man, zumindest anfangs gar keine Verbindung. So heißt „konuğumuzsunuz“ „sie sind unserer Gast“. und international heißt „ulsulararasi“. Aber irgendwann habe auch ich herausgefunden, dass es in sich logisch ist, dass man das System nur einmal verstehen muss. Und ich kann sagen, dass es Spaß macht, wenn der völlig andere Klang mit den ganzen üs und ös dem Ohr einem nicht mehr fremd vorkommt, wenn einem das i als nächster Vokal hinter dem a nicht mehr richtig vorkommt.

Und es sind natürlich auch die türkischen Mitmenschen wieder, die einen aufmuntern, einem immer wieder sagen, wie gut man Türkisch spricht.

## **Fazit**

Ich habe versucht ein paar Eindrücke zu vermitteln und hoffe, dass es dem ein oder anderen bei seiner Entscheidungsfindung hilft.

In den fünf Monaten, in denen ich dort war habe ich viele Eindrücke gesammelt und so viel erlebt, dass ich zunächst gar nicht wusste, was ich davon hier schreiben soll.

Ich habe es absichtlich versucht allgemein zu halten, da es ja doch rein individuelle Erfahrungen sind. Gleichzeitig wollte ich aber auch nicht schreiben, wie teuer eine Busfahrt ist, was ja nicht wirklich dabei hilft, wenn man überlegt, in der Türkei Erasmus zu machen. Ich hoffe, ich habe den Mittelweg gefunden.

Letztendlich kann ich sagen, dass die türkische Kultur, gerade aus deutscher Sicht, öfters unterschätzt wird.

Der Aufenthalt im Ganzen war mit Sicherheit eine der interessantesten Erfahrungen, die ich bis jetzt gemacht habe. Ich kann es jedem nur empfehlen, der Lust auf etwas anderes hat.

Für weitere Fragen, dann auch einfach organisatorische, stehe ich gerne zur Verfügung.